



Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

ASF-JAHRESTAGUNG

80 Jahre und kein Ende

Zwischen Erinnerung und Gegenwart 80 Jahre
nach Ende der NS-Gewaltherrschaft

am 17. Mai 2025
in Berlin-Wedding



PROGRAMMÜBERBLICK

9.15	Ankommen
10.00	Begrüßung durch Ilse Junkermann, ASF-Vorstandsvorsitzende
10.15	KEYNOTE »Wie (können) Kriege enden?« Prof. Timothy Williams
11.15	Pause
11.30	PODIUM Die Gegenwart der Erinnerung im Angesicht gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen mit Emran Elmazi, Deborah Hartmann, Kateryna Mishchenko und Prof. Jens-Christian Wagner
13.00	Mittagspause mit Möglichkeit zum Austausch mit ASF-Regionalgruppen und ASF-Landesbeauftragten
14.30–16.00	ARBEITSGRUPPEN PHASE 1 → Was siehst du, das ich nicht sehe? Erinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft → Erinnern und Stigmatisierung – Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten im Dialog über das Erinnern an die Opfer der »Euthanasie«-Morde → Erinnern, Verstehen, Begegnen: Der 7. Oktober im deutsch-israelischen Dialog → Verdrängung vielfältiger Erinnerung in Russland → Was sie schreiben. Geschichtsdiskurse der extremen Rechten
	Während beider Arbeitsgruppen-Phasen (14.30–17.30 Uhr): STADTSPAZIERGANG: Dekoloniale Tour im Afrikanischen Viertel im Wedding mit deSta – Dekoloniale Stadtführung
16.00	Kaffeepause
16.30–18.00	ARBEITSGRUPPEN PHASE 2 → Perspektiven von Sinti* über Auschwitz, Widerstand und Selbstbehauptung in der Gegenwart → Angriffe auf das Asylrecht – humanitäre Errungenschaft und politische Kontroverse → Erinnern, Verstehen, Begegnen: Der 7. Oktober im deutsch-israelischen Dialog → Verdrängung vielfältiger Erinnerung in Russland → Was sie schreiben. Geschichtsdiskurse der extremen Rechten
18.00	Abendessen
19.00	MUSIK mit Janko Lauenberger
Anschließend	Get-together
22.00	Ende der Veranstaltung

Veranstaltungsort:

Paul Gerhardt Stift zu Berlin, Müllerstraße 56–58, 13349 Berlin-Wedding

AUSFÜHRLICHES TAGUNGSPROGRAMM

9.15 **Ankommen**

10.00 **Begrüßung**

Ilse Junkermann, ASF-Vorsitzende

10.15 **KEYNOTE »Wie (können) Kriege enden?«**

Prof. Timothy Williams

Wenn Kriege enden, muss ein Wiederaufflammen von Gewalt verhindert werden und Demobilisierung, Herstellung von Sicherheit und Wiederaufbau stehen zunächst im Vordergrund. Doch Frieden erfordert mehr als das Schweigen der Waffen: Wie prägen politische Interessen, Identitäten und Narrative diesen Übergang? Wie können Gesellschaften Vergangenes aufarbeiten, um Konfliktursachen zu bearbeiten und neue Konflikte zu verhindern? Wie können Gerechtigkeit und Versöhnung ausbalanciert werden? Welche Kehrseiten können Aufarbeitung und Erinnerung haben? Der Vortrag beleuchtet historische Lehren und fragt, wie nachhaltiger Frieden gestaltet werden kann.

Timothy Williams ist Juniorprofessor für Unsicherheitsforschung und gesellschaftliche Ordnungsbildung an der Universität der Bundeswehr München und Vizepräsident der International Association of Genocide Scholars.

Moderation: **Gabriele Scherle**, Mitglied im ASF-Vorstand und Vorstandsvorsitzende der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt, ehemalige Pröpstin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

11.15 Pause

11:30 **PODIUM: Die Gegenwart der Erinnerung im Angesicht gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen**

Das 80. Jahr nach dem Ende der NS-Gewaltherrschaft ist durch multiple Krisen geprägt. Der massive Rechtsruck in Deutschland hallt mit geschichtsrevisionistischen Parolen wider und greift Gedenkort unmittelbar an. Auch die Kriege gegen die Ukraine und im Nahen Osten sowie erstarkender Antisemitismus und Rassismus bedeuten eine Herausforderung und gleichwohl ein wichtiges Lernfeld der historisch-politischen Bildung. Zudem soll im Podium die Frage erörtert werden, wie sich die Erinnerungspolitik in unserer von Migration geprägten Gesellschaft gewandelt hat.

Emran Elmazi ist wissenschaftlicher Leiter des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma sowie Leiter des Bildungsforums gegen Antiziganismus.

Deborah Hartmann ist Direktorin der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Sie ist Politologin und publiziert zu den Themen Erinnerungskultur und Holocaust Education.

Kateryna Mishchenko ist Autorin, Verlegerin und Übersetzerin. Sie arbeitet als Fachreferentin für die Ukraine bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Kateryna Mishchenko kuratiert Veranstaltungen an der Schnittstelle von Kunst und Politik und schreibt Essays.

Jens-Christian Wagner ist Direktor der Gedenkstätte Buchenwald, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Professor für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Moderation: **Jutta Weduwen**, ASF-Geschäftsführerin.

13.00 **Mittagspause** mit Möglichkeit zum Austausch mit Ständen der ASF-Regionalgruppen und ASF-Landesbeauftragten

Was siehst du, das ich nicht sehe?

Erinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft

Die Auseinandersetzung mit NS und Shoah in einer postmigrantischen Gesellschaft ist kein neues Thema. NS-Gedenkstätten sind sich schon seit langem über die Notwendigkeit bewusst, ihre spezifische Geschichte zu vermitteln und gleichzeitig die Diversität ihrer Besucher*innen zu berücksichtigen. Aktuelle Debatten, der 7. Oktober und der Krieg in Gaza haben neue Dynamiken geschaffen. In der Arbeitsgruppe reflektieren wir anhand praktischer Beispiele, welche Ansätze geeignet sind, um den Bedürfnissen einer heterogenen Besucher*innengruppe gerecht zu werden. Gleichzeitig diskutieren wir die Grenzen einer »multidirektionalen Bildungsarbeit«: Wo wird sie produktiv, wo stößt sie an ihre Grenzen?

Aya Zarfati leitet die Abteilung Bildung und Forschung der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Sie hat moderne europäische Geschichte in Tel Aviv und Berlin studiert.

Erinnern und Stigmatisierung – Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten im Dialog über das Erinnern an die Opfer der »Euthanasie«-Morde

Die »Euthanasie«-Tötungsanstalt in Brandenburg an der Havel war eine von sechs Tötungsanstalten der T4-Mordaktion. Über 9.000 Patient*innen wurden hier ermordet. Diese Arbeitsgruppe wird von Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten gestaltet, die in der heutigen Gedenkstätte in Brandenburg inklusive Vermittlungsformate anbieten. Neben einem Einblick in die historischen Ereignisse werden die konkrete Umsetzung und der Wandel des Vermittlungskonzepts vorgestellt. Eine kleine Ausstellung lädt zur Diskussion über die Gestaltung einer inklusiven Erinnerungskultur ein, denn das Motto der Guides lautet: eine Führung ist ein Gespräch.

Katrin König arbeitet in der Brandenburger Lebenshilfe Werkstatt und ist seit 2017 Guide für inklusive Angebote in der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel.

Lisa Quaeschning ist Historikerin und pädagogische Mitarbeiterin in der Brandenburger Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde.

Erinnern, Verstehen, Begegnen: Der 7. Oktober im deutsch-israelischen Dialog

Die Arbeitsgruppe gibt einen Überblick über die gesellschaftlichen Entwicklungen in Israel seit dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023. Im Mittelpunkt stehen die neu entstandenen Formen der Erinnerungskultur, die sich im Spannungsfeld zwischen individueller Trauer, kollektivem Trauma und gesellschaftlicher Resilienz bewegen. Anhand konkreter Beispiele stellt Uriel Kashi aktuelle Gedenkinitiativen vor und ordnet sie in den gesellschaftlichen Kontext ein. Anschließend diskutieren wir, welche Herausforderungen sich aus dieser neuen Erinnerungskultur für den deutsch-israelischen Dialog und den Freiwilligendienst ergeben.

Uriel Kashi studierte Jüdische Geschichte und Erziehungswissenschaften in Berlin und Jerusalem. Seit 2024 ist er ASF-Landesbeauftragter in Israel.



Verdrängung vielfältiger Erinnerung in Russland

Eine der zentralen Säulen russischer staatlicher Erinnerungspolitik baut auf dem sowjetischen Sieg über NS-Deutschland auf. Es ist ein heldenhaftes Narrativ, das keine davon abweichende Positionen duldet. Parallelen zum Umgang mit dem Krieg in der Sowjetunion drängen sich auf. Wie sehr die historische Erinnerung mit politischer Konjunktur verknüpft ist und warum es für einen dauerhaften Frieden so wichtig ist die Opferperspektiven maßgeblich einzubeziehen zeigt sich am Beispiel Russlands auf geradezu existenzielle Weise.

Ute Weinmann ist ASF-Landesbeauftragte in Moskau und hat bis 2022 ASF-Freiwillige in Russland begleitet. Im Rahmen historischer Forschungsprojekte hat sie sich mit dem Einsatz sogenannter »Ostarbeiter*innen« im NS befasst.

Was sie schreiben. Geschichtsdiskurse der extremen Rechten

Wie redet die intellektuelle extreme Rechte über die deutsche Geschichte und den Nationalsozialismus? Welche Rolle spielen solche Diskurse für ihre Politik in der Gegenwart? Im Workshop soll ein Text aus der sogenannten »Neuen« Rechten auf diese Fragen hin kritisch gelesen, und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der rechtsextremen Szene analysiert werden.

Henning Flad ist Politikwissenschaftler und seit 2017 Projektleiter der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus.

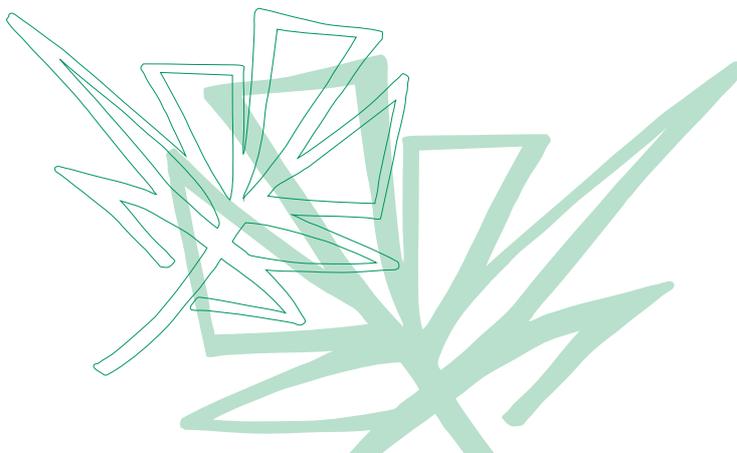
Während beider Arbeitsgruppen-Phasen (14:30-17:30 Uhr):

Stadtspaziergang: Dekoloniale Tour im Afrikanischen Viertel im Wedding mit deSta – Dekoloniale Stadtführung

Der Stadtrundgang führt durch das Afrikanische Viertel und beleuchtet seine Geschichte. Warum sind die Straßen im Wedding nach afrikanischen Städten oder Ländern wie Togo, Kamerun oder Windhuk benannt? Wie beeinflusste der afrikanische Kontinent die deutsche Geschichte in den letzten 500 Jahren? Auf dem Rundgang tauschen wir uns über das Thema Straßenumbenennungen aus und lernen den Widerstand gegen die deutsche Kolonialherrschaft durch Pioniere wie Rudolph und Emily Manga Bell, Anna Mungunda oder Cornelius Fredericks kennen. Der Rundgang bietet einen Perspektivwechsel, indem er die Verbindungen zwischen Kolonialismus und Nationalsozialismus thematisiert und die Auswirkungen vergangener Ereignisse auf die Gegenwart diskutiert.

deSta – Dekoloniale Stadtführung wurde 2022 von der Unternehmerin Justice Mvemba gegründet. deSta verfolgt die Vision, in einer Gesellschaft zu leben, in der Kolonialismus und Diskriminierung aktiv verlernt werden und so der Weg für Chancengleichheit geebnet wird.

16.30 Kaffeepause



Perspektiven von Sinti* über Auschwitz, Widerstand und Selbstbehauptung in der Gegenwart

Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti* und Roma* findet bis heute wenig Beachtung – obwohl Kontinuitäten und Folgen bis in unsere Gegenwart wirken. Die Arbeitsgruppe gestalten Nachfahr*innen von deutschen Sinti*, die in Auschwitz verfolgt und ermordet wurden. Ausgehend von der Online-Publikation »10 Perspektiven« setzen wir uns mit der Bedeutung von Auschwitz auf persönlicher, familiärer und kollektiver Ebene auseinander, werfen einen Blick auf aktuelle Formen von Antiziganismus sowie seine intersektionalen Verschränkungen. Mit verschiedenen Medien kommen wir über eine historische Biografie aus dem Projekt der Erinnerungsmittler des 1. Sinti Vereins Ostfriesland ins Gespräch.

Anna Wagner, *Bildungsbegleiterin im 1. Sinti-Verein Ostfriesland*

Charmaine Wagner, *Bildungsbegleiterin im 1. Sinti-Verein Ostfriesland sowie Mitglied im Vorstand des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg.*

Michael Wagner, *Mitbegründer und Vorsitzender vom Sinti-Verein Ostfriesland. Er engagiert sich seit über zehn Jahren für die Stärkung von Bildung und Teilhabe der Sinti* im Landkreis Leer und Niedersachsen.*

Ingo Lindemann, *Mitbegründer und stellvertretender Vorsitzender vom 1. Sinti-Verein Ostfriesland.*

Moderation: **Sara Spring**, *Referentin ASF-Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft«.*

Diese Arbeitsgruppe ist Teil des Innovationsprojekts »Lernen im Dialog«, das im Bundesprogramm »Demokratie leben!« vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird.

Angriffe auf das Asylrecht – humanitäre Errungenschaft und politische Kontroverse

Kaum ein Thema ist in Deutschland politisch und medial so präsent wie Flucht und Migration. Oft wird beides miteinander vermischt und die Diskussionen sind von Falsch-aussagen und Vorurteilen geprägt. Dabei ist das Recht auf Asyl eine große Errungenschaft und ein historischer Wendepunkt in Europa. Woher kommt dieses Recht und warum wird es in letzter Zeit immer wieder hinterfragt, in Zweifel gezogen und sogar eingeschränkt? Diesen Fragen widmet sich die Arbeitsgruppe.

Nora Brezger *arbeitet in der Geschäftsstelle von PRO ASYL. Seit 2010 ist sie in der Flüchtlingsarbeit tätig.*

Erinnern, Verstehen, Begegnen: Der 7. Oktober im deutsch-israelischen Dialog

Die Arbeitsgruppe gibt einen Überblick über die gesellschaftlichen Entwicklungen in Israel seit dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023. Im Mittelpunkt stehen die neu entstandenen Formen der Erinnerungskultur, die sich im Spannungsfeld zwischen individueller Trauer, kollektivem Trauma und gesellschaftlicher Resilienz bewegen. Anhand konkreter Beispiele stellt Uriel Kashi aktuelle Gedenkinitiativen vor und ordnet sie in den gesellschaftlichen Kontext ein. Anschließend diskutieren wir, welche Herausforderungen sich aus dieser neuen Erinnerungskultur für den deutsch-israelischen Dialog und den Freiwilligendienst ergeben.

Uriel Kashi *studierte Jüdische Geschichte und Erziehungswissenschaften in Berlin und Jerusalem. Seit 2024 ist er ASF-Landesbeauftragter in Israel.*

Verdrängung vielfältiger Erinnerung in Russland

Eine der zentralen Säulen russischer staatlicher Erinnerungspolitik baut auf dem sowjetischen Sieg über NS-Deutschland auf. Es ist ein heldenhaftes Narrativ, das keine davon abweichende Positionen duldet. Parallelen zum Umgang mit dem Krieg in der Sowjetunion drängen sich auf. Wie sehr die historische Erinnerung mit politischer Konjunktur verknüpft ist und warum es für einen dauerhaften Frieden so wichtig ist die Opferperspektiven maßgeblich einzubeziehen zeigt sich am Beispiel Russlands auf geradezu existenzielle Weise.

Ute Weinmann ist ASF-Landesbeauftragte in Moskau und hat bis 2022 ASF-Freiwillige in Russland begleitet. Im Rahmen historischer Forschungsprojekte hat sie sich mit dem Einsatz sogenannter »Ostarbeiter*innen« im NS befasst.

Was sie schreiben. Geschichtsdiskurse der extremen Rechten

Wie redet die intellektuelle extreme Rechte über die deutsche Geschichte und den Nationalsozialismus? Welche Rolle spielen solche Diskurse für ihre Politik in der Gegenwart? Im Workshop soll ein Text aus der sogenannten »Neuen« Rechten auf diese Fragen hin kritisch gelesen, und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der rechtsextremen Szene analysiert werden.

Henning Flad ist Politikwissenschaftler und seit 2017 Projektleiter der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus.

18.00 Abendessen

19.00 **Musik** mit Janko Lauenberger

Janko Lauenberger ist Autor, Musiker und Sinto. Er arbeitet als Musiker mit der Janko Lauenberger Band in Berlin und hat bereits mit Jazzgrößen wie Ferenc Snetberger gespielt. Lauenbergers Familie wurde im Nationalsozialismus verfolgt, viele seiner Angehörigen ermordet. Sein Großvater überlebte als Einziger von elf Geschwistern.

Anschließend Get-together

22.00 Ende der Veranstaltung

Veranstaltungsort

Paul Gerhardt Stift zu Berlin
Müllerstraße 56–58 | 13349 Berlin-Wedding

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei über einen Fahrstuhl erreichbar.

Anmeldung bis 30. April 2025 über unsere Webseite asf-ev.de/termine/asf-jahrestagung

Ansprechperson

Sara Spring, spring@asf-ev.de, T 030/28 395 156



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Evangelische Kirche
in Deutschland

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor*innen und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.